

Zweckverband Natura Ill-Theel
Schullandheim · 66646 Marpingen-Berschweiler

Info Januar-März 2026



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des Zweckverbandes Natura III-Theel,

in der ersten Infopost des Jahres werden folgende Themen behandelt:

- Hinter dem Friedhof von Alsweiler wurde ein vom Biber überstauter Fußweg durch einen Holzbohlensteg wieder passierbar gemacht. Dieser wurde zu 90% von MUKMAV und MIBS gefördert. Zur Eröffnung fand ein Pressetermin statt.
- Die Reinigung unserer Nistkästen und Fledermaushöhlen ist abgeschlossen. Es können die Ergebnisse deren letztjähriger Nutzung zusammengefasst werden.
- Die Bewirtschafter von drei unserer Beweidungsprojekte haben leider ihren Rückzug mitgeteilt. Es wird berichtet, wie es mit diesen in Zukunft weitergehen soll.
- Zudem werden wieder weitere Kurzmitteilungen am Ende des News-Letters zusammengefasst.

Impressum: Sämtliche Texte der News-Letter seit Beginn der Reihe im Jahr 2020 (<https://www.natura-ill-theel.de/newsletter/>) wurden und werden von Dr. Norman Wagner geschrieben; bis auf gekennzeichnete Fotos sind auch alle Abbildungen von N. Wagner. Bei Rückfragen norman.wagner@natura-ill-theel.de, Anschrift siehe S. 1

Titelfoto: Einer von drei toten Feldsperlingen (*Passer montanus*), die bei der diesjährigen Nistkastenreinigung gefunden wurden (Foto: N. Wagner, Hirzweiler, 21.01.2026).

Der Feldsperling darf nicht mit dem noch relativ häufigen Haussperling (*Passer domesticus*) verwechselt werden (bei diesem sehen auch die beiden Geschlechter unterschiedlich aus, für Details siehe z.B. hier [Vogelporträt: Feldsperling - NABU](#), [Der Haussperling: Der Spatz lebt gesellig - NABU](#)).

Die Bestände des **Feldsperlings** sind in den letzten Jahren **akut und massiv eingebrochen**, bis zu 90% Bestandsrückgänge und das Aussterben ganzer Populationen sind zu beobachten. Zuerst wurde gedacht, dass sich dieser Einbruch nur auf den Südwesten Deutschlands und die angrenzenden Staaten begrenzt, inzwischen ist er bundesweit zu beobachten.

Der [Dachverband Deutscher Avifaunisten \(DDA\)](#) hat aufgerufen, Totfunde an die Universität Gießen zu schicken, wo das Team um Prof. Lierz diese veterinärmedizinisch auf Krankheiten untersucht (pathologisch-anatomisch, optische Organveränderungen, Untersuchung auf Infektionserreger [Bakterien, Pilze, Viren, Parasiten], wenn möglich histologische Befunde), anschließend wird an der TU München eine toxikologische Rückstandsanalytik durchgeführt (siehe auch [Dachverband Deutscher Avifaunisten \(DDA\)](#)).

Bei einem Fachgruppentreffen „Vögel der Agrarlandschaft“ wurden am 20.3.26 die vorläufigen Ergebnisse der Analysen vorgestellt; derzeit gibt es noch keine klare Ursache, auffällig war, dass viele Tiere wie bei uns tot in Nistkästen gefunden wurden und verkrampft waren, was für einen akuten Todeskampf hindeutet (teils mit Hirntraumata). In Totfunden und nichtausgebrüteten Eiern wurden verschiedenste Pestizide gefunden, allerdings in den Einzeldosen im unschädlichen Bereich, wobei eine „Cocktailwirkung“ nicht berücksichtigt werden kann. Die Suche nach der oder eher den Ursachen für die Bestandseinbrüche wird fortgesetzt.

1. Bau eines Holzbohlenstegs durch die vom Biber angestaute Alsbach-Aue hinter dem Friedhof Alsweiler

Der Europäische Biber wurde in den 1990ern im ILL-Gebiet wieder vom Saarland, Zweckverband Natura ILL-Theel und NABU Saar angesiedelt und ist eine Zielart des abgeschlossenen „Gewässerrandstreifenprogramms. Der Biber ist durch seine stark landschaftsverändernden Aktivitäten bekannt. So geschah es 2023 auch in der Alsbachau hinter dem Friedhof Marpingen-Alsweiler (wir berichteten). Die Tiere bezogen hier Revier und begannen, den Alsbach mit ihren selbstgebauten Dämmen aufzustauen. Da das betroffene Gebiet sowohl als Naturschutzgebiet, Natura 2000-Gebiet, festgesetztes Überschwemmungsgebiet sowie als geschütztes Biotop ausgewiesen ist und der Europäische Biber eine europa- und damit auch nationalrechtlich streng geschützte Art darstellt, waren dies erst einmal sehr gute und erhoffte Neuigkeiten. Der Biber schafft mit seinen Bauaktivitäten nämlich Biotop für viele weitere Arten und trägt einen wichtigen Beitrag zum natürlichen Wasserrückhalt in der Landschaft. Leider führte durch die Alsbachau ein Fußweg und eine kleine Holzbrücke der Gemeinde Marpingen. Diese wurden durch die Biberaktivitäten überstaut, sodass sie nicht mehr begehbar waren.

Die beiden „Extremoptionen“ (entweder den Weg völlig zu sperren oder aber den Damm dauerhaft und regelmäßig so zu manipulieren, dass der Wasserspiegel sinkt) wurden in mehreren Gesprächen mit den zuständigen Behörden (LUA) und Akteuren (Zweckverband Natura ILL-Theel, Gemeinde Marpingen) als nicht zielführend erachtet. Der Biber hat hier eine Fortpflanzungsstätte, in der das Paar durch Beobachtungen von Zweckverband und Naturwacht bereits im Jahr 2024 vier und in 2025 drei Jungbiber großgezogen hat. Ein starkes dauerhaftes Absenken des Wasserspiegels wäre gleichbedeutend mit dem Trockenfallen der ansonsten sicheren Wege in die Biberburg, die unter Wasser liegen. Dadurch wären die Jungbiber während der Aufzuchtzeit Fressfeinden schutzlos ausgeliefert und vermutlich hätten die Biber das Gebiet verlassen. Damit wären gegen das strenge Artenschutzrecht verstoßen worden, da Biber nicht getötet und ihre Fortpflanzungsstätten nicht zerstört werden dürfen. Eine Ausnahmegenehmigung hiervon war nicht möglich und gewünscht gewesen, da es eine Alternative gab, mit der nun alle Akteure zufrieden sind: Die Anpassung des Pfades sowie der Bau eines Steges in Holzbauweise war die nun gewählte Lösung. Dessen Planung wurde durch den Zweckverband Natura ILL-Theel übernommen, ebenso ein erfolgreicher Förderantrag beim Land gestellt. Dadurch ist der Weg wieder nutzbar, der Biber

bleibt in seinem Revier ungestört und es kann gleichzeitig der Biberteich und die Biberburg bewundert werden. Vom Zweckverband wurden zudem Infotafeln zur Lebensweise des Bibers und seiner Unterscheidung zu Nutria und Bisam aufgestellt.



Zuerst wurde die Unterkonstruktion in den Boden gerammt (links) und danach händisch darauf der Holzsteg gebaut. Zudem hat der Zweckverband Infotafeln, die über das „Biberjahr“ und die Unterscheidung von Biber, Nutria und Bisam unterrichten, aufgestellt (rechts).



Die Biberburg ist auf dem Foto oben deutlich erkennbar (aus dem Jahr 2024). Im Sommer 2025 wurde der Biberdamm an einer Stelle manipuliert (was von Anwohnern gesehen und der Naturwacht gemeldet wurde) und der Teich lief leer (Foto unten). Die Naturwacht und der Zweckverband haben Strafanzeige gegen Unbekannt beim LUA gestellt.



Der Eingang der Biberburg war dadurch auch trockengefallen (links, blauer Strich der eigentliche Wasserstand, darunter der Eingang), jedoch war der Vorfall glücklicherweise außerhalb der Aufzuchtzeit Ende August 2026. „Zum Dank“ haben die Biber übrigens den Damm umgehend repariert und sogar noch ca. 20 cm höher eingestaut (rechts).

Zur Einweihung des Holzsteges fand ein Pressetermin mit Vertreter/innen aus Landes- und Kommunalpolitik sowie von der Gemeinde, NABU Biber-AG und der ausführenden Firma Kempf statt. Darüber berichteten u.a. die Saarbrücker Zeitung ([Holzbohlensteg macht überstauten Fußweg zum Friedhof in Alsweiler wieder nutzbar.](#)) und der Wochenspiegel ([Sicherer Fußweg zur Beobachtung der Biber](#)).



Zur „Einweihung“ des Holzstegs wurde uns von Umwelt- und Innenministerium symbolische Förderschecks überreicht. Von den ca. 70.000 EUR Gesamtkosten wurden 90% vom Land gefördert, ca. 25.000 EUR vom Innenministerium, der Großteil vom Umweltministerium.

2. Wasserrückhalt durch den Europäischen Biber

Aufgrund aktueller Diskussionen über Bautätigkeiten des Europäischen Bibers und der Hochwasservorsorge soll auf einen Projektbericht des Bayerischen Landesamtes für Umwelt verwiesen werden. Hier wurde über drei Jahre hinweg die Wirkung des Bibers auf den natürlichen Wasserrückhalt an ausgewählten Fließgewässern in Bayern untersucht ([Die Wirkung des europäischen Bibers \(Castor fiber\) auf den natürlichen Wasserrückhalt](#)).

Über 50 Biberdämme wurden photogrammetrisch vermessen und danach typisiert. Danach wurde ebenfalls der Hochwasserrückhalt, teils drohnengestützt, photogrammetrisch vermessen und das zurückgehaltene Wasservolumen ermittelt. Die Stabilität der Biberdämme wurde mit Hilfe von Pegeldaten dokumentiert. Zudem wurden sowohl die Flora und Fauna als auch die Sedimentmächtigkeit in den Biberseen erfasst (Biberseen wirken als Sedimentfallen).

Die Ergebnisse zeigen, dass die positiven Effekte des Bibers zum natürlichen Wasserrückhalt die negativen bei Weitem übertreffen.

Wichtige Erkenntnisse waren, dass Biberdämme v.a. dort gebaut werden, wo die Gewässerbreite < 10 m beträgt (überwiegend < 6 m), das Gefälle < 70 Promille und die Wassertiefe < 70 cm bei Mittelwasser (ohne Aufstau). Ein Gehölzsaum muss zudem vorhanden sein. Zumeist wurden vom Biber Dammserien (Kaskaden) angelegt. Die Dämme waren im Mittel 4-5 Jahre alt, der älteste 25 Jahre, und zwischen 1,5 und 78 m lang und durchschnittlich 70 cm hoch. Durchschnittlich wurden 5.500 m³ in den Biberseen rückgestaut (Maximum 16.000 m³).

Das Bruchrisiko der Dämme steigt mit dem Gefälle (gering bei < 1%, mittel bei 1-3% und hoch bei >3%), der Anzahl jährlicher Hochwässer (gering bei einem, mittel bei 1-5 und hoch bei 5-10) und dem Erhaltungszustand des Damms. Dieser Zustand hängt von der Wartungsaktivität der Biber ab. Die neuen Dämme sind sehr dicht und werden um- oder überströmt. Bei älteren Dämmen kann die Krone entweder an einer Stelle aufbrechen oder aber es tritt ein Dichteverlust an der Basis auf. Zudem kann der gesamte Damm durchlässig werden. **Auf gesamter Länge brachen die Dämme niemals.** Von dem bei einem Hochwasserereignis evtl. losgespülten Holz geht grundsätzlich eine Verklauungsgefahr im Unterlauf aus, jedoch wurde immer nur ein kleiner Teil des verbauten Astmaterials weggespült und bei Dammkaskaden wurde dieses am Folgedamm abgelagert.

Der Beitrag zum Rückhalt im Hochwasserfall hängt natürlich nicht nur vom Zustand der Dämme ab, sondern auch von der dahinter liegenden Geländetopographie. Bei Normalwasserstand tragen alle Biberteiche permanent zum natürlichen Wasserrückhalt bei. In den aufgestauten Bereichen stieg die Anzahl der Biotopflächen, der Art- und Strukturdiversität. Teils gingen Biotope auch durch Biberaktivitäten verloren, diese wurden aber immer durch andere relevante ersetzt, zumeist Auwald.



Biberteich am Kimpbach bei Marpingen.



Biberteich am Mandelbach bei Lebach.



Biberteich (Biberburg in der Mitte) am Dörrbach bei Thalexweiler.

3. Belegung unserer Nisthilfen im Jahr 2025

Im Winterhalbjahr 2025/26 wurden unsere Vogelnisthilfen und Fledermaushöhlen nochmals von uns gereinigt und der Besatz dokumentiert. Eine detaillierte Zusammenfassung über die Ergebnisse findet sich auf unsere Internetseite [Vogelnisthilfen und Fledermauskästen als Ersatz für verlorene Bäume – Ergebnisse für das Jahr 2025 - Zweckverband Natura III-Theel](#)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir im vergangenen Jahr zwar wieder mehrere Bäume haben fällen lassen müssen, jedoch an mehreren Stellen diese auf ca. 3 m kappen konnten um der Verkehrssicherungspflicht trotzdem genüge zu tun. Hier kann sich stehendes Totholz entwickeln. Natürliche Höhlen, wie etwa verlassene Spechthöhlen und Astlöcher, sind viel besser als künstliche Nisthilfen. Z.B. herrscht in natürlichen Baumhöhlen ein viel besseres Mikroklima als in künstlichen Höhlenkästen (Sudyka et al. 2023: [Microclimate shifts in nest-boxes and natural cavities throughout reproduction - Sudyka - 2023 - Journal of Avian Biology - Wiley Online Library](#)). Daher wurden vergleichsweise wenig neue Kästen ausgebracht. Umgekehrt haben diese natürlich die beiden großen Vorteile, dass sie gegenüber vielen Beutegreifern sicherer sind als natürliche Höhlen (z.B. durch die engen, fixen Einfluglöcher) und durch die jährliche Reinigung durch uns der Parasitenbefall auf ein Minimum reduziert wird. Dies sind Vorteile künstlicher Nisthilfen, die seit Langem bekannt sind (Moller 1989: [Parasites, Predators and Nest Boxes: Facts and Artefacts in Nest Box Studies of Birds? on JSTOR](#)).

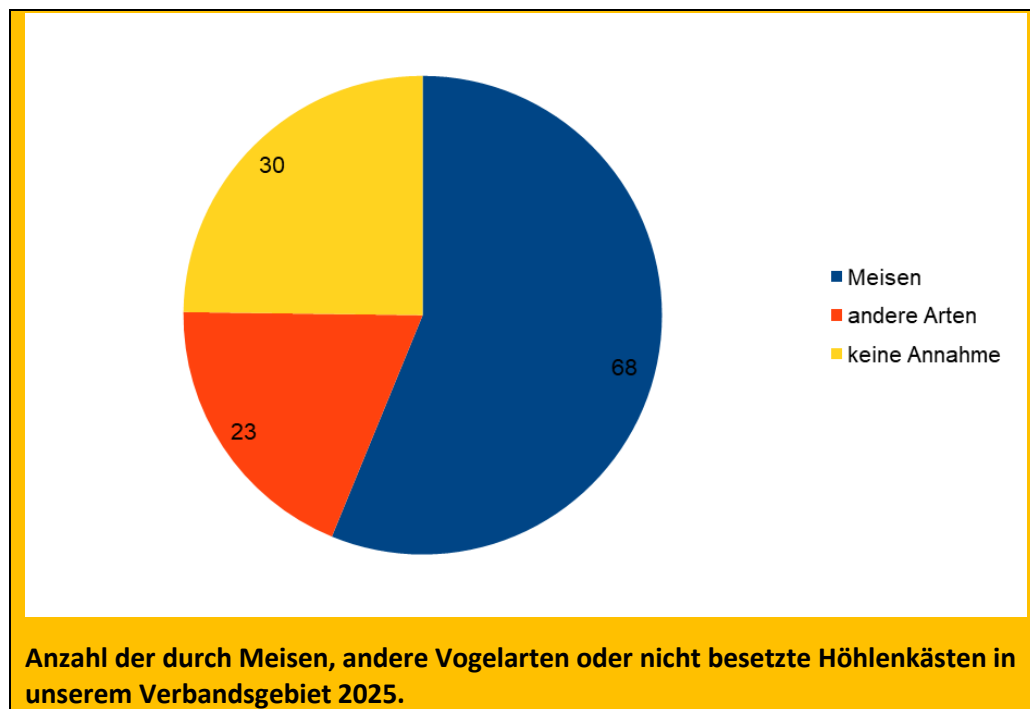
Im Wald hinter dem Schullandheim wurden zwei Fledermausflachkästen und sechs Nistkästen durch Forstarbeiten zerstört. Diese werden noch ersetzt werden, jedoch in Absprache mit dem zuständigen Revierförster (es waren fast alles ältere Kästen, die vor langer Zeit von der NABU-OG Urexweiler ausgebracht wurden, ohne mit dem Saarforst zu sprechen). Umgekehrt ist es trotzdem zumindest ungünstig, dass Bäume mitsamt Vogelkästen gefällt und abtransportiert oder Kästen durch Lagerung von Stämmen an alten Buchen zerstört werden (siehe Abb.).



Abgerissener Fledermaus-Flachkasten, der erst letztes Jahr aus dem gleichen Grund erneuert werden musste.

Insgesamt haben wir weiterhin 125 Vogelnisthilfen (86 „normale“ Höhlenkästen, 16 große Starenkästen, 17 Halbhöhlen, fünf spezielle Baumläufernisthilfen und ein Waldkauzkasten) im Bestand. Zudem 50 Fledermaushöhlen unterschiedlicher Bauarten und 32 Flachkästen.

Von den Höhlenkästen waren ca. 80% besetzt, was wiederum einen großen Bedarf an Brutplätzen für höhlenbrütende Arten aufzeigt, selbst in unserem Naturschutzgebiet. Doch nicht nur die häufigen Blau- und Kohlmeisen profitieren davon, v.a. durch eine hohe Anzahl an Nisthilfen verbleiben auch freie für seltene und Rote-Liste-Arten. Hier sind dieses Jahr erneut Bruten von Trauerschnäpper zu nennen.



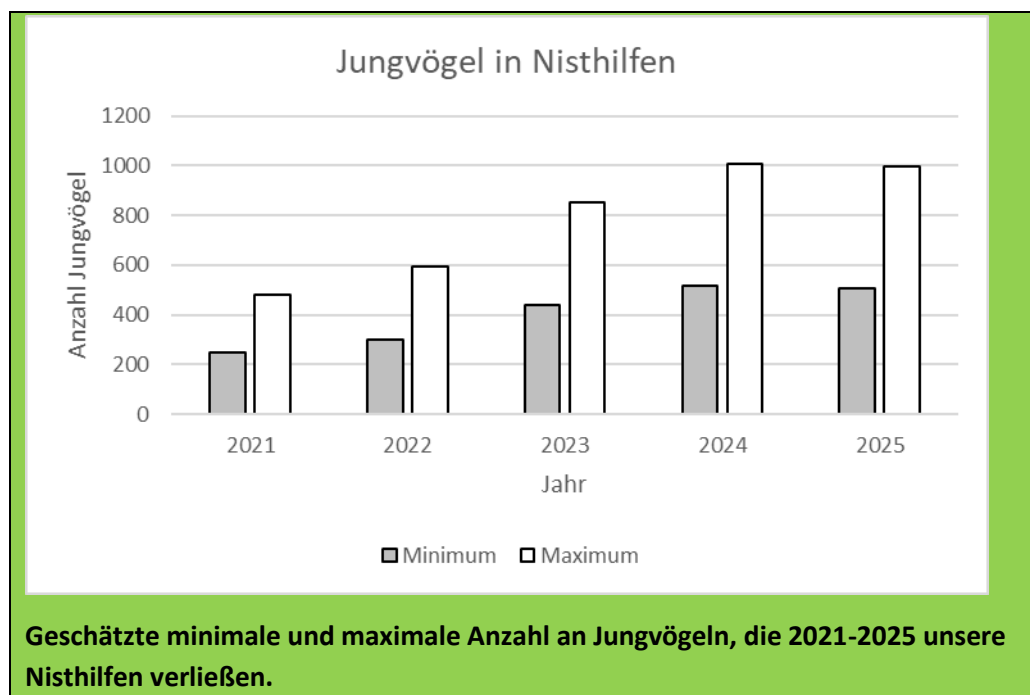
Fasst man alle Bruten 2025 zusammen und schätzt die Anzahl flügge gewordener Individuen anhand der minimalen und maximalen Gelegegröße der einzelnen Arten ab (tote Küken wurden auch dieses Jahr nie, unausgebrütete Eier nur in seltenen Fällen gefunden; von einer Prädation in den geschützten Kästen wird auch nicht ausgegangen, obgleich die Gelbhals- und Waldmäuse auch Vogeleiern und -bruten fressen können!) kommt man auf folgende Werte:

- 408-816 Meisen
- 36-72 Stare
- 35-63 Kleiber
- **10-16 Trauerschnäpper**

- **12-18 Feldsperlinge**
- 4-12 Grauschnäpper

Insgesamt also 505 bis 997 Jungvögel, die vermutlich im Jahr 2025 unsere Nisthilfen verließen!

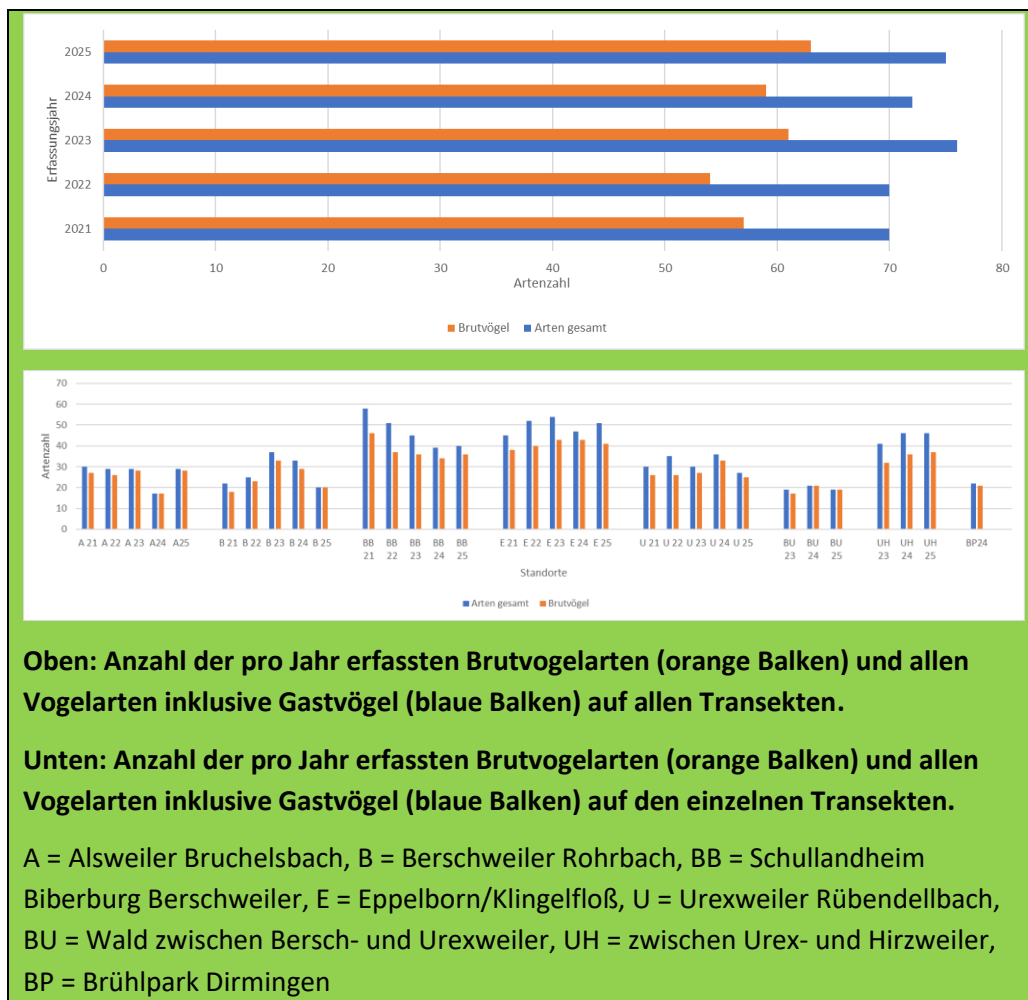
Hier ist noch zusätzlich zu beachten, dass wir bei der Reinigung der Wasseramselnisthilfen leider zu spät waren, bevor diese durch hohe Wasserpegel bis Februar nicht mehr erreichbar waren. In der Brutzeit der Zielart wollten wir dann verständlicherweise nicht mehr stören. Daher fehlen für das Jahr 2025 in folgender Abbildung im Vergleich zu den Vorjahren noch die geschätzten Jungvögel von Wasseramsel, Gebirgsstelze und Co aus einem Dutzend Kästen unter Brücken.



An den unterschiedlichen Standorten wurden wiederum während der Brutzeit sämtliche Vogelarten erfasst und somit nicht nur der Besatz der Nisthilfen kontrolliert, sondern Artenspektrum und Dichten (Brutreviere) aller Arten dokumentiert.

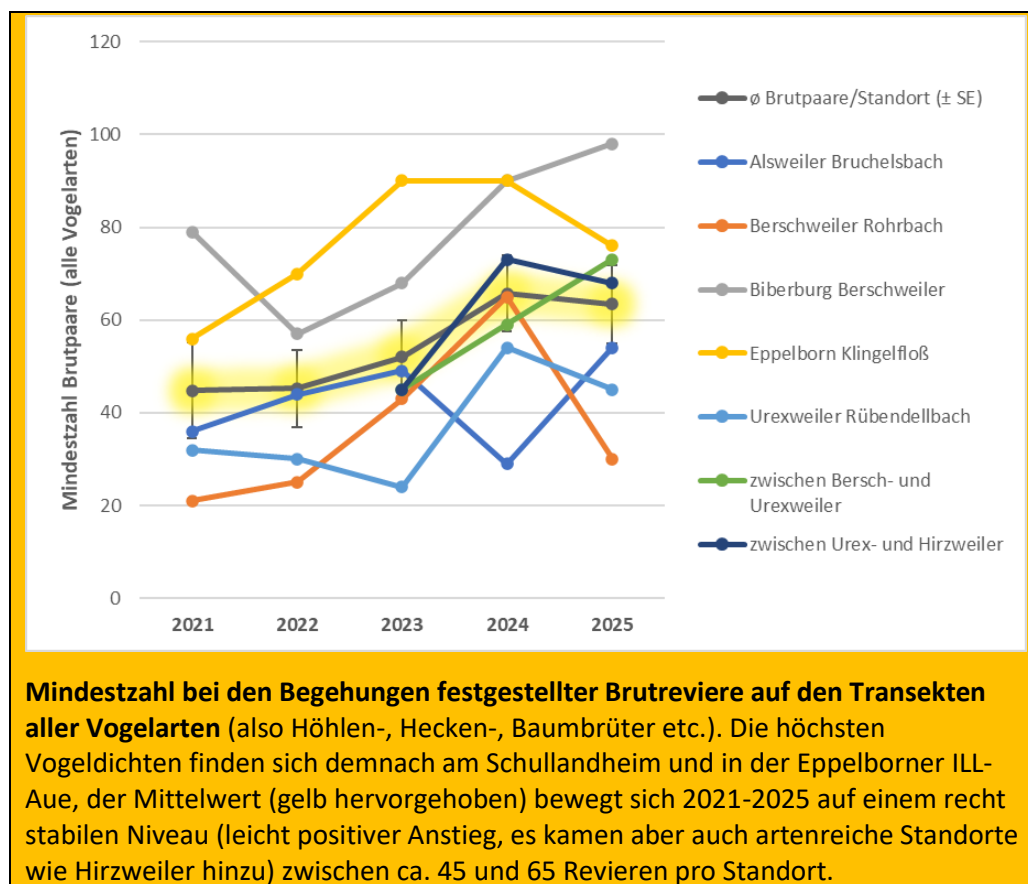
Über inzwischen fünf Jahre hinweg wurden in etwa gleich viele Arten festgestellt (70-76), ebenso die möglichen bis sicheren Brutvögel darunter (54-63).

Insgesamt wurden nur an den Standorten in unserem Verbandsgebiet in fünf Jahren 97 unterschiedliche Vogelarten erfasst, wovon 71 mögliche bis sichere Brutvögel an den betrachteten Standorten darstellen.



Darunter befinden sich 18 Arten der Roten Liste des Saarlandes und ebenso viele Natura 2000-Arten. Bestandsgefährdet sind besonders Arten aus Feld und Flur (Baumpieper, Braunkehlchen, Bluthänfling, Feldlerche, Feldsperling, Turteltaube, Wendehals und Wiesenpieper). Mögliche bis sichere Brutvögel unter den Natura

2000-Arten an den betrachteten Standorten (im gesamten Verbandsgebiet mehr Arten) unseres Vogelschutzgebietes sind Eisvogel, Grauspecht, Kuckuck, Mittelspecht, Neuntöter, Pirol, Rot- und Schwarzmilan, Schwarzspecht, Turteltaube, Weiß- und Schwarzstorch, Wendehals und Wespenbussard.

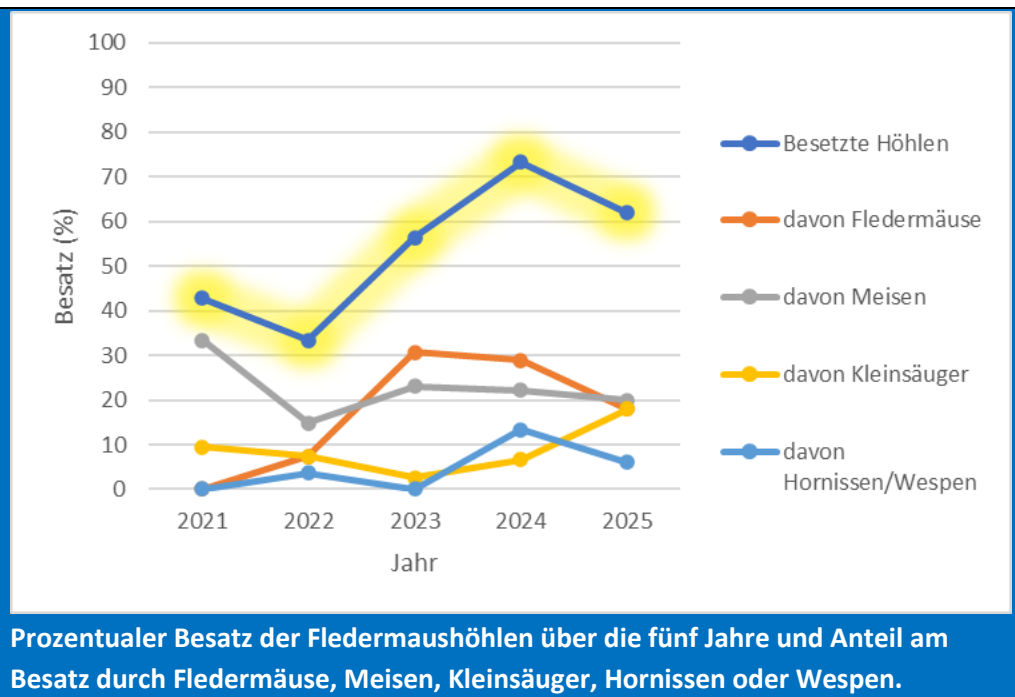


Fledermaushöhlen

Über Kotreste von Fledermäusen konnte die Annahme von ausgebrachten Fledermaushöhlen festgestellt werden. Insgesamt bei neun Fledermaushöhlen (=18%) fand sich bei der Säuberung Fledermauskot am Kastenboden, in allen Fällen wenig, sodass es sich hier nicht von einer Wochenstube, sondern einem Tagesversteck von Einzeltieren ausgegangen wurde. In weiteren jeweils zehn

weiteren Fällen (je 20%) kam es zu einem Besatz durch Meisen, welche darin brüteten, oder aber es fanden sich Kleinsäugernester. Bei verlassenen Kleinsäugernestern (meist Gelbhals- oder Waldmäuse) wurden diese gereinigt, bei besetzten die Kästen wieder verschlossen. In drei Fällen (=6%) fanden sich dieses Jahr verlassene Nester von Hornissen oder Wespen.

Schaut man sich den Besatz der Fledermaushöhlen seit 2021 an, sieht man, dass dieser von ca. 30-40% auf 60-70% gestiegen ist. Trotz leichter Schwankungen sind ca. 20-30% tatsächlich von Fledermäusen besetzt, die übrigen von Meisen, Kleinsäugern, Hornissen oder Wespen.



3. Zukunft von drei unserer Beweidungsprojekte

Bereits im vergangenen Jahr beendete die IVEG mbH die Beweidung der Flächen am **Bröttelhumes** bei Marpingen mit Glandrindern, so dass es zu einer Vertragsauflösung von 7,9 Hektar kam (wie in der letzten Infopost berichtet). Dort wurde eine Beweidung aufgegeben. Die mit größeren Maschinen mähbaren Flächen, welche sich v.a. im Eigentum der Gemeinde Marpingen befinden, sollten wieder extensiv gemäht werden, was jedoch nicht geschah. Das Beweidungsprojekt war ursprünglich einmal von der Naturlandstiftung betreut worden, durch die Ausgliederung der IVEG mbH aus der Stiftung entstand hier jedoch ein „Vakuum“, welches durch unseren Zweckverband aufgefangen werden soll.

Die Weidefläche steht in direkter Nähe zum **zweiten Beweidungsprojekt in der Alsbach-Aue zwischen Berschweiler und Marpingen** und ist nur durch einen Feldwirtschaftsweg und eine Brücke voneinander getrennt. Ursprünglich gehörten diese beiden Weideflächen auch zusammen, wurden aber bereits vor vielen Jahren voneinander getrennt. Seither hatte unser Pächter Herr Neef dort extensiv Wasserbüffel weiden lassen. Jedoch zog sich nun auch Herr Neef altersbedingt aus diesem Projekt zurück.

Nach mehreren Gesprächen mit Landwirten hat unser Zweckverband nun einen potenziellen Nachfolger gefunden, welcher in Alsbach-Aue weiterhin Wasserbüffel und am Bröttelhumes Galloway-Rinder halten möchte. Dies soll auch nur halbjährig geschehen (konform zur NSG-Verordnung zwischen Mai und November) und auch die Uferrandstreifen sollen ausgezäunt werden. Daher ist hier nur noch eine Ausnahmegenehmigung seitens des MUKMAV nötig, um einen stationären, neuen Elektrozaun zu stellen. Dies wäre auch die Voraussetzung des potenziellen neuen Bewirtschafters, damit er die beiden Weideflächen übernimmt. Hierzu ist ein Förderantrag geplant, welcher derzeit mit dem MUKMAV besprochen wird. In der ersten Verbandssitzung des Jahres wurde auch bereits beschlossen, dass der Zweckverband einen solchen Förderantrag auf den Weg bringt, ein LV wurde bereits an mehrere Firmen zur Angebotsabgabe versandt.

Es bleibt folglich spannend, ob eine extensive Beweidung der Aue zwischen Berschweiler und Marpingen fortgeführt werden kann. Wir sind jedoch sehr optimistisch, dass wir eine Lösung mit allen Beteiligten finden werden!



Beweidete Hochstauden- und Pestwurzfluren in der Alsbach-Aue. Die Flora und Fauna der offenen Talaue wird hier von Wasserbüffeln erhalten.

Das dritte Beweidungsprojekt, in welchem der Bewirtschafter seinen Rückzug bekannt gab, ist unsere **Galloway-Weide in der Ill-Aue in Eppelborn**. Die Galloway-Rinder wurden bereits von einem lokalen Landwirt übernommen, mit welchem auch bereits Gespräche für eine Fortführung der halbjährigen Naturschutzbeweidung geführt wurden. Voraussetzung wären, dass wir ihn v.a. bei der Freistellung der Zaunanlage behilflich sein sollten. Wir hatten bereits unabhängig davon die Inklusionsabteilung Haseler Mühle beauftragt, welche den gesamten Zaun im Februar freigeschnitten haben. In Zukunft könnte hier natürlich unsere neue Gärtnerin unterstützend tätig sein. Zudem soll ein mobiles Weidezelt als Unterstand für die Rinder auf die Fläche gestellt werden, an welchen sie gewöhnt sind und in welchen sie sich z.B. auch bei Hochwasser automatisch zurückziehen können. Als Standort ist eine erhöhte Stelle am zweiten Weidetor im Norden der Weide angedacht, hier wurden bereits die dort wachsenden Brombeeren von der Haseler Mühle in unserem Auftrag zurückgeschnitten.

Eine Zusage (Übernahme des Pachtvertrages vom vorigen Pächter) fand inzwischen statt und die Beweidung wird ab Mai mit Galloway-Rindern fortgeführt!



Links vom Zaun außerhalb der Weidefläche in der ILL-Aue wächst weiterhin der Riesenbärenklau dominant hoch, rechts innerhalb der Weide wird die einheimische Flora der offenen Talaue auch weiterhin durch Galloways gepflegt und erhalten werden!



Ganz besonders gilt dies für das flächige Seggenried im Ostteil der Weidefläche.

4. Weitere Meldungen

Liegenschaften

Innerorts von Berschweiler sind wir als Zweckverband Eigentümer vom Großteil der Auenwiesen. Insgesamt etwa fünf Hektar (davon ca. 3,5 Hektar nutzbare Fläche) Grünland, Baumhecken und Ufergehölz stehen hier von uns dauerhaft als natürliche Überschwemmungsfläche zur Verfügung. Diese wurden früher von der IVEG mbH bewirtschaftet, für deren Lohnarbeiter sind die Zuwegungen durch neue Bebauung jedoch nicht mehr mit seinen Maschinen passierbar geworden. Wir konnten die Parzellen direkt an einen lokalen Landwirt weiterverpachten, welcher diese Flächen mit seinen kleineren Maschinen wieder mähen kann und ab diesem Sommer hier nochmals nach dem 15.6. Heu machen wird. Somit ist die extensive Grünlandnutzung in der Alsbach-Aue innerorts von Berschweiler weiterhin gesichert!

Gewässerschutzbeauftragter

Der Schlussverwendungsnachweis wurde von uns fristgerecht im Januar erstellt und an das MUKMAV gesendet. Mit einem neuen Zuwendungsbescheid durch das MUKMAV konnten wir nun auch die WVO gemäß Beschluss unserer Verbandsversammlung vom 17.12.2025 nochmals beauftragen. Es werden nochmals jedes Jahr pauschal 2.500 EUR pro Kommune gefördert, d.h. 15.000 EUR pro Jahr für unsere interkommunalen Gewässerschutzbeauftragten. Die Förderung läuft dieses Mal von diesem Jahr bis einschließlich 2028.

Bildnachweise

Fotos S. 5 (rechts) und S. 8: Gerhard Zimmer

Alle weiteren Fotos und Abbildungen: Norman Wagner

Die Bilder sind in geringer Auflösung gehalten, damit das PDF jeden Server erreichen kann.